Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 35

Artikel: Aus Aargau, Baselland, Schwyz, Freiburg und Solothurn : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch in Prahlerei, indiskretes, verleumderisches und lügenhaftes Wesen ausartet und dadurch oft unberechenbaren Schaden anrichtet. Der Lehrer lasse die Schmeichelkätzchen unbeachtet, weise die Klatschbäschen zurecht; denn aus den Klatschbäschen gibt es Klatschweiber, und bekämpfe jede Form von Unaufrichtigkeit. Man zeige den Mädchen an Beispielen, wie man ohne List und Schlauheit doch klug, vorsichtig und auf ehrliche Mittel zum Erfolge bedacht sein kann. Herbart sagt: „Dem Lügner soll gezeigt werden, daß es ihm sehr wohl möglich gewesen wäre, die Wahrheit zu sagen." So muß dem Mädchen, das die krummen Wege der Unaufrichtigkeit und Verstellung liebt, jedesmal, gleichsam mathematisch, nachgewiesen werden, daß es auf geradem Wege besser und sicherer gegangen wäre. Wichtig ist natürlich auch das Vorbild des Erziehers in bezug auf Einfachheit in Gesinnung und Sprache. Seine Rede sei kurz, wahr und gediegen; er vermeide alle Geziertheit und Verstellung und alles Unnütze im Sprechen.

Aus Aargau, Baselland, Schwyz, Freiburg und Solothurn.

(Korrespondenzen.)

1. **Aargau.** Seit mehreren Jahren finden im Gewerbemuseum in Aarau dreiwöchige Ferienkurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen statt. Dieselben bezwecken, den Lehrer in aller Kürze methodisch in irgend einen Zweig des Fachzeichnens einzuführen und mit der Material- und Konstruktionslehre vertraut zu machen. Die Kurse sind vortrefflich organisiert und erfreuen sich jedes Jahr eines großen Besuches von Lehrern aus allen Gauen der Schweiz. Der gegenwärtige mit dem 8. August zu Ende gegangene Doppelkurs, welcher das berufliche Freihandzeichnen und den Berufsunterricht der Zimmerleute umfaßte, wies fünfzig Teilnehmer auf. Kursleiter waren die HH. Direktor Meyer-Zschokke, Architekt Schenker und Fachlehrer Steiner. X.

2. **Baselland.** Ein neues Schulgesetz, von der Lehrerschaft schon lange ungeduldig erwartet, ist ausgearbeitet und harrt der Beratung durch Regierung und Großen Rat. Aus dem Inhalt werden bekannt einmal die Besoldungsansätze. Die Anfangsbesoldnng eines Primarlehrers — das Gesetz befaßt sich laut Beschluß der Regierung ausschließlich mit den Primarschulen — beträgt 1400 Fr. nebst freier Wohnung oder entsprechender Entschädigung, Brennholz frei zum Hause geführt, und einem Stück Ackerland. Mit dem 10. Dienstjahre beginnt eine, von fünf zu fünf Jahren sich steigernde Alterszulage bis zum Maximum von 300 Fr. Wenn eine Schule drei Jahre lang mehr als 70 Schüler zählt, so muß eine Trennung vorgenommen werden. Der Lehrer ist nur zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet; für jede Mehrleistuug erhält er eine Mehrbesoldung von 50 Fr. per wöchentliche Stunde. Nach je fünf Jahren muß die Lehrerwahl neuerdings vorgenommen werden, und zwar erfolgt sie drei Monate vor Ablauf der Amtsdauer, damit im Falle einer Nichtwiederwahl der Betreffende genügend Zeit hat, sich anderswo umzusehen. Der Staat bezahlt an die Gemeinden pro Lehrstelle 900 Fr. M.

3. Schwyz. Für das Armenwesen verausgabten die Gemeinden Fr. 260 544 oder per Kopf der Bevölkerung Fr. 4,74. Für die Primarschulen verwendeten die Gemeinden Fr. 218 525 oder per Einwohner Fr. 3,93, per Schüler Fr. 28,23, und der Kanton opferte für das Schulwesen (Lehrerseminar eingeschlossen) Fr. 24 077.

Die Rekrutenprüfungen pro 1902 stehen in ihrem Ergebnis dem von 1901 etwas nach; die Durchschnittsnote pro 1901 betrug 7,95, pro 1902 aber 8,25. Gute Noten, d. h. Note 1 in mehr als 2 Fächern erhielten von 480 Rekruten 108 oder 22%, schlechte Noten oder 4 und 5 in mehr als einem Fache erhielten 37 Mann oder 8% (im Vorjahre erstere 30, letztere 7%).

4. Freiburg. Ein Wort von unserem Technikum. Dasselbe bezweckt:

A. Vermittelst eines entsprechenden theoretischen und praktischen Unterrichts, die Heranbildung von Technikern mittlerer Stufe, die sich die zur Ausübung ihres Berufes nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen wollen.

B. Durch Fachstudien, die Heranbildung von tüchtigen Arbeitern und Praktikern.

Die Abteilung A umfaßt:

1. Eine Fachschule für Maschinentechniker mit sieben Semestern und 10 Stunden per Woche Arbeiten in Lehrwerkstätten.

2. Eine Fachschule für Elektrotechniker, Studienzeit: sieben Semester mit 10 Stunden per Woche Arbeiten in Lehrwerkstätten.

3. Eine Fachschule für Bautechniker, Studienzeit: sieben Semester inbegriffen zwei Sommersemester auf Bauplätzen.

4. Eine Fachschule für Geometer, Studienzeit: sechs Semester.

5. Eine Fachschule für Kunstgewerbe (Zeichnungslehrer, Stein- und Holzbildhauer, dekorative Malerei, Lithographie, Stickerei), Studienzeit: sieben Semester.

Die Abteilung B umfaßt:

1. Eine Lehrwerkstätte für Mechaniker (vier Jahre Lehrzeit).

2. Eine Lehrwerkstätte für Steinmetze und Maurer (zwei Jahre Lehrzeit).

3. Eine Lehrwerkstätte für Bau- u. Möbelschreinerei (drei Jahre Lehrzeit).

Das Schuljahr 1903/04 beginnt am Donnerstag 1. Oktober mit Prüfung von neuen Schülern.

Der Schüler muß mindestens 15 Jahre alt sein.

Das letzte Jahr war das Technikum von 135 Schülern besucht.

Die Fachschule für Geometer ist neu; sie ist durch den Großrat des Kts. Freiburg am 12. Mai 1903 beschlossen worden.

Die Anmeldungen haben schriftlich bei der Direktion bis an 1. Oktober mit Zeugnis der zuletzt besuchten Schule zu erfolgen.

Programm und Auskünfte sind bei der Direktion zu erhalten.

Der Leser sieht, es lohnt sich, unser Technikum zu studieren, steht es doch auf der Höhe der Zeit. Zudem bietet es den Vorteil, daß eben der Studierende spielend sich in die französische Sprache einlebt.

5. Solothurn. Den 8. August abhin versammelte sich die Lehrerschaft unseres Kantons zahlreich in der freundlichen Wengistadt. Die h. Regierung hatte uns für die Beratungen bereitwilligst den Kantonsratssaal zur Verfügung gestellt. Als eine recht erfreuliche Tatsache verdient erwähnt zu werden, daß unsere Jahreskonferenzen regelmäßig von den Lehrern aller Schulstufen besucht werden. Da sitzt der einfache Volksschullehrer neben dem Kantonsschulprofessor, der seminaristisch gebildete Magister neben dem Dr. phil. Fürwahr, eine lobenswerte Verbrüderung! Der Erziehungsrat war vollzähliig erschienen. Den Glanzpunkt der Tagung bildete ein Referat von Hrn. Prof. Dr. E. Künzle in Solothurn über das Thema: „Das Leben auf der Erde in seiner Abhängigkeit vom Wohnort". Der sehr lehrreiche und in fließender Sprache gehaltene Vortrag

fand allgemeinen Beifall. Auf Wunsch der Versammlung wird er im Druck erscheinen und soll jedem Mitglied zugestellt werden, damit er auch in der Schule Verwendung finde. Wir werden später in den „Päoag. Bl." auf diese sehr interessante Arbeit zurückkommen.

Auch die Bundessubvention der Volksschule kam zur Sprache. Der Kantonal-Lehrerverein wünscht, es möchte der dem Kanton Solothurn zukommende Anteil soweit tunlich für bessere Dotierung der Rothstiftung und für Besoldungsaufbesserung der Lehrkräfte verwendet werden. Der Kantonsrat wird sich nächstens mit dieser Frage zu befassen haben.

Die Jahresrechnung der Rothstiftung (Alters-, Witwen- und Waisenkasse) wurde genehmigt. Der Referent, Hr. Staatskassier Näf, konstatiert das stetige Zurückgehen der Pensionen, weil sich der Zinsfuß verringert, die Zahl der Pensionsberechtigten aber seit der Gründung der Kasse sich verfünffacht hat. Jetzt beträgt eine jährliche Pension noch Fr. 62.—. Da sind wir ungefähr gleich übel gestellt wie unsere HH. Geistlichen mit den Erträgnissen des Pfarrer-Pensionsfondes.

Der zweite Akt fand im geräumigen Konzertsaal statt, wo noch manch kerniges Wort gesprochen wurde. Der Ehrenpräsident, Hr. Gerichtspräsident Stampfli in Solothurn, toastierte in schwungvoller Sprache auf das Vaterland. Hr. Erziehungsdirektor Munzinger kann noch immer seinen Liebling, den wieder rückgängig gemachten kantonalen Schulinspektor nicht vergessen, nach dem weder das Volk noch die Lehrerschaft ein Verlangen hat. Mehr Schulmänner bei den Bezirksschulinspektoren täte der Schule mehr frommen als so ein Oberschulrat.

Hr. Fröhlich in Solothurn bestieg das Militärpferd. Er verlangt gleiche Rechte und Pflichten der Lehrer wie der übrigen Schweizerbürger auch im Wehrwesen. Man merkt, viele unserer Schulmeister sehnen sich nach Grad und Rang bei der Armee und wollen nicht gern als „Gemeine" dienen. In unserem Kanton ging das Avancieren bis jetzt nicht an und gewiß nicht zum Schaden der Schule.

Wenn wir sittlich und geistig tüchtige Leute heranziehen, so leisten wir dem Vaterland den allergrößten Dienst, und es braucht sich daher keiner von uns zu grämen, wenn er nicht den Säbel schwingen kann. Wennn der militärische Geist bei unserer Lehrerschaft weiter so zunimmt, so kommt es dazu, daß der größte Teil unserer jungen Pädagogen das halbe Jahr in den Schieß- und Offiziersschulen sich befindet. Was wird dann aus unserer Volksschule werden?

Doch da tröstet uns der treffliche Schulmann Polack, wenn er schreibt: „Ist so eine Schule neu zu besetzen und wird ein Lehrer gesucht, hört man jetzt meisthin fragen: Ist er ein guter Sänger? Spielt er wenigstens ein Instrument? Versteht er was vom Theater? Ist er ein unterhaltender Gesellschafter? Und zu guter letzt: Wie hoch ist er beim Militär? Aber obs ein guter Schulmeister sei, frägt bald niemand mehr." So ist es auch vielerorts bei uns.

Ein Gang durch das städtische Museum bildete den Abschluß des an Belehrung u. Unterhaltung reichen Lehrertages. Nächstjähriger Versammlungsort ist Olten.

Literarisches.

Bei **Herder** in Freiburg i. B. sind soeben erschienen:

1. Regelbüchlein für Ministranten. 13. Auflage. 60 Seiten. Gebunden 25 Pfg.

2. Kurzer liturgischer Unterricht über Kirche, Gottesdienst und kirchliche Geräte, von M. Reiß. 5 Auflage. 106 Seiten. Gebunden 40 Pfg.

Knapp zwar in der Darlegung, aber für ihren Zweck hinreichend; billig und handlich. Speziell das zweite Büchlein bietet sogar dem Lehrer willkommenen Aufschluß zu gelegentlicher Belehrung.